

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Strohporto: Kreis-Sparkasse Kaasphe Nr. 89. Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Kaasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Kaasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. --: Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rdn --:

Nummer 228

Fernsprecher Nr. 1

Kaasphe, Dienstag den 30. September 1930

55. Jahrgang

Das neue Regierungsprogramm

Brüning will fest bleiben

Programmdurchführung gegebenenfalls unter Ausschaltung des Reichstags

× Berlin, 29. September.

Das Reichskabinett hat das große Sanierungsprogramm für die Reichsfinanzen jetzt fertiggestellt. Die Beratungen haben bekanntlich die ganze letzte Woche hindurch gedauert. Das Regierungsprogramm steht jetzt unmittelbar vor der Bekanntgabe. Man kann den Inhalt der Regierungsvorschläge dahin zusammenfassen, daß unter allen Umständen sehr erhebliche Einsparungen gemacht werden sollen.

Im Reichsetat für 1930/31 werden daher an den Ausgaben starke Abstriche gemacht werden. Im allgemeinen Etat sollen die Ausgaben um einen Betrag von nahezu 200 Millionen Mark gekürzt werden. Außerdem sollen die Zuschüsse des Reiches an die Arbeitslosenversicherung vollständig in Wegfall kommen. Das macht selbstverständlich eine Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung nötig. Wie bereits bekannt, werden diese Beiträge von jetzt 4½ auf 6½ Prozent erhöht werden. Das Rotationsprinzip der Beamten, das bis 31. März befristet ist, soll in eine Kürzung der Beamteneinkünfte übergeführt werden. Von einem Jahreserlös von 2000 Mark an ist eine Gehaltskürzung von zunächst 5 Prozent vorgesehen. Sie erhöht sich in den mittleren Gehaltsgruppen auf 7½ Prozent, in den oberen auf 10 Prozent.

Weitere Einsparungsmöglichkeiten sieht man in einer Vereinfachung der Steuerergesse. Außerdem hält das Reichskabinett an seiner Ansicht fest, auf die Länder dahin einzuwirken, daß die Realsteuern gekürzt werden. Das soll zu einer Belebung der Wirtschaft führen.

Berlin, 30. September. Gestern vormittag fanden Ministerbesprechungen zur Ergänzung des Arbeitsprogramms der Regierung statt. Am Nachmittag um 6 Uhr trat dann das Kabinett zur abschließenden Sitzung zusammen, um die technischen Einzelheiten festzulegen. In den Richtlinien der Regierung dürfte sich neben den finanziellen, sozial- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen auch ein Hinweis auf die Verwaltungsreform finden. In parlamentarischen Kreisen erörtert man naturgemäß eifrig die Aussichten des Regierungsprogramms. Das Kabinett will mit seinem Programm zunächst vor den Reichstag gehen. Allerdings wird gleichzeitig mitgeteilt, daß diesmal nicht beabsichtigt ist, sich auf lange Verhandlungen mit den Fraktionen einzulassen. Der Termin der Parteiführerbesprechung ist bis jetzt noch nicht angesetzt. Heute findet eine Sitzung des preussischen Kabinetts statt, das sich mit der politischen Lage befaßt wird. Im Anschluß daran ist eine Besprechung zwischen dem Reichskanzler und Ministerpräsident Brauns in Aussicht genommen.

Der Reichskanzler will vom Reichstag zunächst nur die Genehmigung zu den Maßnahmen fordern, die bis zum 1. April 1931 durchgeführt werden müssen. Es handelt sich dabei um die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und um die gesetzliche Grundlage für einen Überbrückungskredit, den Reichsbankpräsident Dr. Luther in Amerika besorgen soll. Alle übrigen Maßnahmen sollen erst ab 1. April 1931 durchgeführt werden. Das Reichskabinett will weiterhin versuchen, mit Hilfe der Sozialdemokratie den Reichstag bald zu veranlassen, um Zeit zu gewinnen. Voraussetzung hierfür ist natürlich, daß sich keine Mehrheit für die Aufhebung der Notverordnungen des Reichspräsidenten findet. Was werden soll, wenn die Regierung mit den Plänen nicht durchdringt, kann zur Stunde noch nicht gesagt werden. Man erörtert aber auch in Zentrumskreisen bereits stark die Möglichkeit einer Diktatur der Mitte. Allerdings vermeidet man dabei den Ausdruck Diktatur und spricht von einem Direktorium unter Ausschaltung des Parlaments.

Von der M. wird noch ergänzend gemeldet: Nach einer Sitzung des Kabinetts am Dienstag, in der Reichskanzler Brüning die Richtlinien für die weitere politische Behandlung des Programms dem Kabinett vortragen dürfte, wird er sich zum Reichspräsidenten begeben, um ihm über das Ergebnis der Kabinettsberatungen Bericht zu halten. In Regierungskreisen nimmt man an, daß der Reichspräsident das Programm Brüning genehmigen und ihm die erforderlichen Vollmachten für seine Durchführung erteilen wird.

Das Programm der Reichsregierung dürfte nach den bisherigen Feststellungen für die Sozialdemokratie nur unter schwersten Bedenken annehmbar sein. Brüning beabsichtigt jedoch, die Reichstagsfraktion der SPD, vor die klare Frage zu stellen, ob sie für sein Programm ist oder nicht. Die Stellung des preussischen Ministerpräsidenten zum Programm der Regierung Brüning dürfte daher von ausschlaggebender Bedeutung werden.

Auch die Frage, was werden soll, wenn der Reichstag dem Programm Brüning die Zustimmung verweigern sollte, wird bereits erörtert. Wie in einem solchen Falle verfahren werden würde, scheint noch nicht festgestellt, jedoch wird man als sicher an-

nehmen, daß Brüning in diesem Falle nicht zurücktreten wird, da er das volle Vertrauen des Reichspräsidenten besitzt. Die Gesetze würden dann eben auf einem anderen als dem parlamentarischen Wege durchgeführt werden.

Ein Kredit bei der Reichsbank.

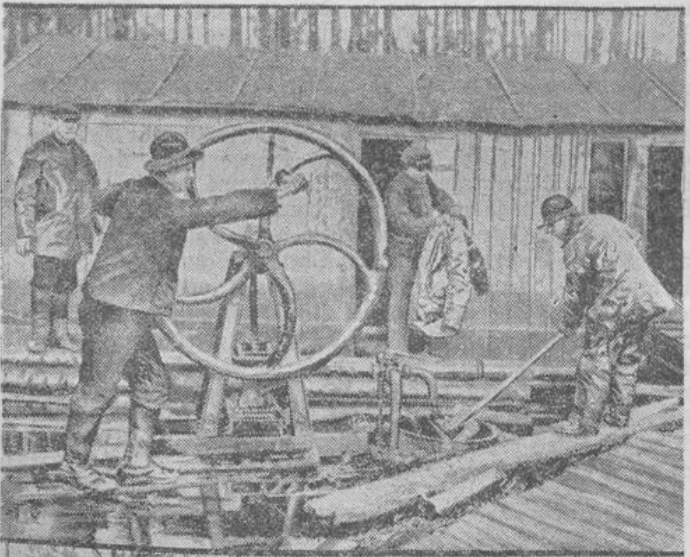
An den Beratungen der Reichsregierung über das Finanzprogramm hat auch Reichsbankpräsident Dr. Luther teilgenommen.

Wie verlautet, braucht das Reich einen Kredit von etwa 900 Millionen Mark, um den Steueranfall in Höhe von 600 Millionen Mark und den Zuschuß zur Arbeitslosenversicherung bis 31. März 1931 in Höhe von 300 Millionen Mark zu decken. Dieser Kredit würde dann vom Reich in den nächsten beiden Etatsjahren abzudecken sein. Bekanntlich sind im laufenden Etat schon 450 Millionen Mark zur Deckung der schwebenden Schulden des Reiches vorgesehen. Dieser Posten wäre dann auch in die beiden nächsten Reichshaushaltspläne aufzunehmen.

Sitzung des Reichswahlprüfungsausschusses.

Unter dem Vorsitz des Reichswahlleiters, Geheimrat Wagemann, hielt am Montag mittag der Reichswahlprüfungsausschuß eine Sitzung ab, um das endgültige Ergebnis der Reichstagswahlen festzustellen. Nachdem die amtlichen Ergebnisse aus den Wahlkreisen vorliegen, besteht die Aufgabe des Reichswahlprüfungsausschusses nur noch darin, die Verrechnung der Reichstimmern für die Reichsliste vorzunehmen.

Die Verrechnung, deren Ergebnis im einzelnen der Öffentlichkeit bekannt ist, wurde vom Reichswahlprüfungsausschuß genehmigt. Im übrigen ist aus dem amtlichen Wahlergebnis noch festzustellen, daß die Wahlbeteiligung 82 Prozent betrug. Insgesamt wurden 34 956 723 gültige Stimmen abgegeben, ferner 267 741 ungültige. Der neue Reichstag wird aus 577 Abgeordnete bestehen.



Die neuen großen Erdbäuhänge bei Hannover.

Nach ausführlichen Meldungen sind im Hannoverschen Gebiet bei Nienhagen neue große Erdbäuhänge gemacht worden, die an Umfang die bisherigen zu übertreffen scheinen. Der Bauauftrieb erfolgt mit solcher Kraft, daß das Gelände sich trotz fortwährender, mit allen technischen Mitteln durchgeführter Absonderung von den Regelanlagen freimacht und aus der Erde hervorbricht. Unser Bild zeigt oben eine der modernen Pumpmaschinen bei Nienhagen. Unten: Bild: Das Übersteigen eines Delbassins im Gebiet von Nienhagen.

Ein Bombenattentat.

Neue Verhaftungen von Ukrainern.

Die Erregung in dem zu Polen geschlagenen Teil der Ukraine dauert fort. Es wird darüber aus Warschau gemeldet:

Die Lage in Ostgalizien hat sich weiterhin zuspitzt. In Dachorow in der Nähe von Lemberg wurde auf einem katholischen Friedhof, der sich neben der Kirche befindet, ein Bombenattentat verübt. Unbekannte Täter warfen eine Granate, die explodierte und 13 Personen verwundete. Zwei Verdächtige wurden verhaftet. In Stanislaw wurden im Zusammenhang mit der Liquidierung der Pfadfinderverbände 13 Personen verhaftet, darunter zwei Richter des polnischen Gerichtes, zu deren Verhaftung die Erlaubnis des Appellationsgerichtes in Lemberg eingeholt werden mußte, dann ein Rechtsanwalt, ein Apotheker und einige Lehrerinnen.

Das Schulkuratorium in Lemberg hat die Schließung der ukrainischen Gymnasien in Larnopol und Rohatyn angeordnet. Das Kuratorium beruft sich hierbei auf die Verordnung des Kultusministers vom 24. d. Mts. Der Kultusminister kündigt in einem Interview, das er der polnischen Telegraphenagentur gab, die Schließung aller derjenigen ukrainischen Schulen an, deren Schüler irgendwo an Sabotageakten beteiligt sein sollen. Zu gleicher Zeit meldet die polnische Presse wiederum aus verschiedenen Orten Brandstiftungen und Verhaftungen. Die Ministerpresse stellt fest, daß die Schließung der Winderheitschulen den Grundsätzen des Winderheitsrechtes widerspreche und eine Verletzung der Winderheitsverträge darstelle, umso mehr, als die Verurteilung von Vertretern der Winderheiten gewöhnlich auf Grund von Polizeiprotokollen und Aussagen von Beamten der politischen Polizei vorgenommen werde.

Das Abrüstungsgerede.

Bemerkenswerte englische Stimmen.

Das Londoner Blatt „Times“ behauptet in einem Artikel das Scheitern der französisch-italienischen Flottenabrüstungsverhandlungen besonders wegen der Rückwirkung auf die allgemeine Abrüstung Europas. Das Blatt tritt für ein beschleunigtes Tempo in der Abrüstung ein und ist der Ansicht, daß die Nationalsozialisten in Deutschland kaum die sechs Millionen Stimmen bekommen hätten, wenn die Siegermächte ihre Abrüstungsverpflichtungen unter Artikel 8 des Friedensvertrages ernst genommen und beschleunigt hätten.

Die Verhandlungen des Dritten Ausschusses der Völkerbundsversammlung geben der „Morning Post“ Anlaß zu folgenden Betrachtungen: Bemerkungen, die außerhalb des Sitzungssaales gefallen sind, erlauben den Schluß, daß die meisten Delegierten von dem Zusammentritt der vorbereitenden Abrüstungskommission wenig praktische Ergebnisse erwarten. Ueber die Einberufung einer allgemeinen Abrüstungskonferenz im nächsten Jahr wird noch deutlicher gesprochen. Einige Delegierte glauben zwar weiter fest an die Konferenz, viele andere aber erklären rundweg, angesichts der ganzen Lage wäre die Einberufung lächerlich und unmöglich. Der Hauptgrund für diese pessimistische Auffassung bildet das Scheitern der französisch-italienischen Besprechungen.

Der Prozeß gegen die Reichswehroffiziere

Sechster Verhandlungstag.

× Leipzig, 29. September.

Das Reichsgericht setzte am Montag die Verhandlung gegen die Ulmer Reichswehroffiziere Scheringer, Lubin und Wendt fort.

Zu Beginn der Verhandlung gibt der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten folgende

Erklärung

ab: „Es gehen mir aus Publikumskreisen teils mit, teils ohne Namensnennung täglich ein Duzend Briefe zu, in denen in mehr oder weniger leidenschaftlicher Weise zugunsten oder zugunsten der Angeklagten Stellung genommen und versucht wird, auf das Gericht einzuwirken. Die einen Briefschreiber erklären, die drei Angeklagten müßten selbstverständlich freigesprochen, die anderen, sie müßten verurteilt werden, und die Richter sollten sich doch nicht dumm reden lassen. Eine Zeitschrift ist sogar so kühn — an der Spitze steht ein Hakenkreuz — zu erklären, ich sei offenbar ein Jude oder ein Jude gewesen, und es sei daher meine Ehrenpflicht, den Vorfall niederzulegen und in die Hände anderer zu geben. Abgesehen davon, daß ich weder Jude bin, noch gewesen bin, ist dieser Briefschreiber doch wohl kaum ernst zu nehmen.“

Alle diese Zuschriften prallen an uns Richtern selbstverständlich ab. Unsere arbeitsreichen Tage und Wochen werden, da die Zuschriften doch wenigstens gelesen werden müssen, nur noch arbeitsreicher. Sie beweisen aber, wie völlig subjektivgefühlsmäßig und leidenschaftlich ein großer Teil des Publikums Stellung nimmt, übrigens eine Erscheinung, die bei der Behandlung auffallender Strafsachen häufig zu beobachten ist. Wie ich schon an anderer Stelle hervorgehoben habe, sind sowohl ich wie meine Richterkollegen in völlig überparteilicher Weise bestrebt, in diesem Prozeß das Recht zu finden, niemand an Liebe und niemand an Leide. Wir werden das tun gemäß

§ 261 RStB. Diese Vorschrift besagt, daß das Gericht nur aus dem Inbegriff der Hauptverhandlung nach seiner freien Überzeugung zu entscheiden hat. Ich erlaube also das Publikum, derartige Aufschriften zu unterlassen, da sie zwecklos sind."

Darauf wird in die weitere Zusage der Zusage eingetreten.

Leutnant F u e r s e n vom Artillerieregiment Nr. 3 in Sietz hatte im November 1929 mit dem Angeklagten Rudin auf dessen Anregung eine Unterredung in Berlin, zu der Rudin mit Oberleutnant Lohr erschien. Rudin sagte bei dieser Zusammenkunft, es komme darauf an, den Geist der Wehrhaftigkeit und der vaterländischen Gesinnung wieder wachzurufen. Es wurde dann weiter gesprochen von den Parteien, und da war es uns klar, daß uns die Parteien am nächsten ständen, die vaterländisch gesinnt seien. Wir haben es denn auch für notwendig gehalten, uns über diese Parteien gesprächsweise zu informieren. So kamen wir auch auf die R. S. D. A. P. Wir waren uns darüber einig, daß diese Partei es ist, die uns gesinnungsmäßig am nächsten steht. Da aber ihre Ziele durch die gefärbte Presse nicht völlig klar wurden, ist auch davon gesprochen worden, daß wir uns persönlich bei Nationalsozialisten informieren wollten. Auf die Frage des Vorstehenden, ob nicht davon gesprochen worden sei, daß es im Laufe der nächsten Jahre zu Gewalttaten kommen könnte, erklärt der Zeuge: „Sowohl Rudin hat dann gesagt, daß es nicht dazu kommen dürfe, daß durch die Reichswehr einmal die nationale Bewegung im Keime erstickt werde."

Vorstehender: Sie sollen dann von Rudin aufgefordert worden sein, unter den Offizieren zu werden. — Zeuge: Jawohl. — Vorstehender: Endlich soll Rudin Sie gebeten haben, im Falle gewalttätiger Auseinandersetzungen zwischen Regierung und den Nationalsozialisten dazwanzuwirken, nicht gegen die Nationalsozialisten zu kämpfen.

Zeuge: Es ist über diese Möglichkeit gesprochen worden, aber nur, daß bei einem Einsatz der Reichswehr durch die Regierung die Nationalsozialisten nicht zugrundegehen. Ich muß aber darauf hinweisen, daß dies lediglich gesprächsweise erörtert wurde. Dabei ist auch die Rede davon gewesen, daß ein solcher Einsatz in absehbarer Zeit wohl nicht erfolgen würde.

Die Frage des Vorstehenden, ob Rudin ihm, dem Zeugen, geraten habe, selbst Mitglied der Partei zu werden, beantwortet Leutnant F u e r s e n mit einem klaren Nein.

Der militärische Sachverständige Major T h e i s e n weist darauf hin, daß die bisherige Aussage des Zeugen den Eindruck erwecken könne, als wäre die Masse der Offiziere nicht national eingestellt, dem müsse er im Namen des Offizierkorps widersprechen. Es sei ganz selbstverständlich, daß die ganze Führung den Wehrgeanken pflege. Zum Begriff der Verwendung der Reichswehr als Polizeitruppe sei noch zu sagen, daß wir in erster Linie zum Schutze der Grenzen da sind, das geht auch daraus hervor, daß nur im äußersten Notfall bei inneren Unruhen die Reichswehr eingegriffen hat.

Dann wird in die mit besonderer Spannung erwartete Vernehmung des Oberleutnants und Adjutanten Weichhoff vom 1. Bataillon des 15. J. R. in Eisenach eingetreten. Er beginnt: Scheringer kam im November v. J. zu mir nach Eisenach. Während des Dienstes haben wir über alle möglichen Dinge zwei bis drei Stunden lang gesprochen, und zwar über die außenpolitische Lage, daß die Einstellung des Heeres immer weiter nach links hinübergerückt sei und daß dem vor allem ein Nihilismus entgegenstehe. Scheringer sagte mir, daß er mich als Vertrauensmann für Thüringen und Mitteldeutschland auszuwählen hätte, damit ich diese Ideen in Eisenach und anderen Garnisonen weiter verbreite.

Vorstehender: Was sollte denn weiterverbreitet werden?

Zeuge: Die Auffassung der jüngeren Offiziere, daß die Linksbewegung im Heere aufhören müsse und daß man den Leuten den Wehrgeanken wieder mehr vor Augen brächte. Die Reichswehr solle wissen, daß sie sich an die Reichsparteien zu halten habe. Ich habe Scheringer gefragt, ob die Sache durch höhere Offiziere unterstützt würde, worauf er mit zur Antwort gab, daß auch höhere Offiziere in die Sache verwickelt seien, daß aber deren Namen nicht genannt werden könnten.

Um das Reichstagspräsidium.

(Von einem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Eine der ersten Aufgaben des neuen Reichstags, der auf den 13. Oktober einberufen ist, wird die Wahl des Präsidiums sein.

Der Posten des Reichstagspräsidenten ist zwar kein eigentlich politischer, denn der Inhaber hat lediglich die Sitzungen zu leiten, die Tagesordnungen vorzuschlagen, über die Beachtung der Geschäftsordnung zu wachen, die Polizeigewalt im Reichstagsgebäude auszuüben usw. Da er aber daneben auch der Repräsentant des Reichstags nach außen hin ist und als solcher bei sehr vielen offiziellen Veranstaltungen fungiert, bekommt das Amt doch eine gewisse politische Bedeutung. Das gilt besonders im parlamentarisch regierten Staat, wo die Volksvertretung ja eine besonders große Rolle spielt. So gesehen, ist die Präsidienwahl doch ein politischer Akt. Sie wird es um so mehr, als die Abstimmungen dabei gleichzeitig eine Klärung über die parteipolitische Gruppierung im neuen Reichstage bedeuten.

Es ist ein alter parlamentarischer Brauch, der stärksten Fraktion das Präsidium anzubieten. Mit ihren 143 Mitgliedern ist die Sozialdemokratie auch dieses Mal wieder die stärkste Fraktion. Sie wird voraussichtlich wiederum den Abgeordneten L ö b e als Präsidenten vorschlagen, der dieses Amt schon während einer Reihe von Sessionen versehen hat. Aber schon bei dieser Abstimmung wird die Opposition geschlossen in Erscheinung treten: Nationalsozialisten, Kommunisten und Deutschnationale werden ihre Stimmen einem sozialdemokratischen Kandidaten sicherlich nicht geben. Von den 577 Stimmen sind das aber nur 223, so daß L ö b e wohl wieder zum Präsidenten gewählt werden wird, denn es ist anzunehmen, daß der größte Teil der übrigen Stimmen auf ihn fallen wird. Von deutschnationaler Seite ist der Plan erwogen worden, die Sozialdemokratie vom Präsidentenposten des Reichstags dadurch zu verdrängen, daß Deutschnationale und Nationalsozialisten eine Fraktionsgemeinschaft bilden. Diese Gruppe hätte dann zusammen (41 + 107 =) 148 Mitglieder und wäre damit die stärkste Fraktion, so daß sie den Präsidentenposten beanspruchen könnte. Der nationalsozialistische Führer Hitler hat aber eine solche Fraktionsgemeinschaft abgelehnt.

Der Reichspräsident hat zwei Stellvertreter: den ersten und den zweiten Vizepräsidenten. Nach parlamentarischem Brauch werden auch diese Posten in der Reihenfolge der Stärke der Fraktionen verteilt. Die zweitstärkste Fraktion ist die nationalsozialistische mit 107 Abgeordneten. Sie hat demnach Anspruch auf den Posten des ersten Vizepräsidenten. Wenn sie präsentiert wird, ist noch nicht bekannt, daß sie ihren

Anspruch tatsächlich geltend macht, ist aber wohl nicht zu bezweifeln. Möglicherweise wird es natürlich nicht an Einwendungen fehlen gegen die Wahl eines Nationalsozialisten, mit der Begründung, daß diese Partei den Parlamentarismus grundsätzlich ablehne. Wenn man sich aber an den bisherigen Brauch halten will, kann man den Nationalsozialisten den Posten des ersten Vizepräsidenten nicht verweigern.

Die nächststärkste Fraktion ist die kommunistische; nach den neuesten amtlichen Zählungen hat sie 77 Abgeordnete. Ihr käme der zweite Vizepräsident zu. Gegen die Wahl eines Kommunisten in das Reichstagspräsidium bestehen aber bei vielen anderen Fraktionen starke Bedenken. Man weist dabei insbesondere auf die Abhängigkeit der Kommunisten von Moskau hin, weiter auf die Tatsache, daß sie sich bis jetzt sehr wenig um die Geschäftsordnung des Reichstags gekümmert haben. Wenn diese Bedenken sich durchsetzen, käme an Stelle der Kommunisten die nächststärkste Fraktion an die Reihe, das ist mit 68 Abgeordneten das Zentrum. Man wird damit rechnen müssen, daß diese Partei den zweiten Vizepräsidenten stellt und zwar dürfte sie den Abgeordneten G i s s e r präsentieren, der dieses Amt schon bisher versehen hat. Ob neben dem zweiten Vizepräsidenten noch ein dritter gewählt werden wird, muß der Reichstag selbst entscheiden. Es würde dann die deutschnationalen Fraktion, die 41 Mitglieder stark ist, an der Reihe sein.

Über alle diese Besetzungen wird die Entscheidung in einer der ersten Reichstagsitzungen fallen. Die Abstimmungen werden auf jeden Fall sehr interessant und auch politisch nicht ohne Bedeutung sein.

Strasbourg — einst und jetzt.

Was man in Paris nicht gerne hört.

Der Straßburger Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet, daß der Parteitag der Nationalen Vereinigung der Hotelbesitzer des Departements Niederrhein sich an verschiedene nationale und internationale Handelskammern, Hotelverbände und Touristenvereinigungen gewandt hat, um gegen eine angeblich in London verfaßte Broschüre zu protestieren, in der etwa folgendes zu lesen sei:

„1870 fingen die Deutschen, 'O Strasbourg, o Strasbourg, du wunderschöne Stadt!' — heute entspricht diese Bezeichnung längst nicht mehr der Wirklichkeit. An Stelle der Ordnung, die zur Zeit der deutschen Verwaltung herrschte, gleicht der Verkehrsverkehr in Strasbourg heute dem von New York. Die Emissäre sind von Natur aus schmutzig und lärmend; unter dem französischen Regime können sie ihren Gefühlen freien Lauf lassen. Sie schreien auf den Straßen, trinken das Bier aus den Flaschenhälsen und speien überall hin. Seit dem Krieg sind die Einwohner gezwungen, auf den Gebrauch ihres Dialekts zugunsten der französischen Sprache zu verzichten, und in den Schulen lehrt man nur das Französische. Es ist ein Dilemma, auf offener Straße deutsch zu sprechen. Nach dem Krieg ist Strasbourg französisch geworden. Aber die Straßburger sind der Ansicht, daß erst dann Ordnung herrschen werde, wenn die Provinz unabhängig geworden ist mit einer besonderen Regierung in der zur Hauptstadt gewordenen Provinzhauptstadt.“

Diese Broschüre wird von dem Korrespondenten des Blattes als „autonoministisches Machwerk“ bezeichnet. Damit kommt man in Paris freilich nicht über die Tatsache hinweg, daß Strasbourg heute lange nicht mehr das ist, was es unter deutscher Herrschaft war.

Oberbürgermeister Böß.

Die Berufungsverhandlung in seinem Disziplinarverfahren.

Vor dem Oberverwaltungsgericht in Berlin begann am Montag die Berufungsverhandlung gegen den Berliner Oberbürgermeister Böß, der in erster Instanz zur Dienstentlassung mit Pensionierung verurteilt worden war. Böß hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Die Berufungsverhandlung ist nicht öffentlich. Den Vorsitz führt Geh. Rat v. S e i p i u s. Den Pressevertretern wurde auf Anordnung des Vorsitzenden sogar der Zutritt zum Gebäude verweigert, ebenso wurden alle telephonischen Auskünfte über die Zusammensetzung des Senates und die vermutliche Dauer der Verhandlung abgelehnt.

Wie ein Berliner Blatt zu melden weiß, legt man in städtischen Kreisen einer Aussage des Oberbürgermeisters Böß viel Bedeutung bei. Wie Böß erklärte, habe ihm der verlorene Dienstreifenrat Schallbach wenige Tage vor seinem Tode gesagt, er müsse eine vor dem Untersuchungsrichter gemachte Aussage richtig stellen; denn es sei nicht richtig, daß er Böß dienstlich von gewissen städtischen Geschäften mit dem Etikettekenntnis gegeben habe. Er habe nur gelegentlich eines Privatgesprächs dem Oberbürgermeister gegenüber seine Bedenken gegen die Gebrüder Ellarell geäußert.

Politische Tageschau.

— Auflösung des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete. Am 30. September gelangt das Reichsministerium für die besetzten Gebiete mit den ihm nachgeordneten Behörden (Reichskommissariat in Wiesbaden und Reichsvermögensverwaltung in Koblenz) zur Auflösung, nachdem mit der am 30. Juni vollzogenen Befreiung der Rheinlande seine Aufgaben erledigt sind. Die verdienstvolle Arbeit des Ministeriums und seiner Organe für den deutschen Westen hat allgemeine Anerkennung gefunden. Die leitenden Beamten, Staatssekretär Schmid, Ministerialdirektor Müller und Präsident Collatz treten bis zu ihrer in Aussicht genommenen Wiederverwendung vorübergehend in den einstweiligen Ruhestand. Reichskommissar Freiherr von Langewert geht infolge Erreichung der Altersgrenze in den dauernden Ruhestand über.

— Gegen den Anschluß Mecklenburg-Strelitz an Preußen. Zu der Frage des Anschlusses Mecklenburg-Strelitz an Preußen erklärte der Vorsitzende der Ortsgruppe Schöneberg des Verbandes für Handwerk und Gewerbe Landtagsabgeordneter Merig, daß die deutschnationalen Fraktion die Ansicht vertritt, daß Mecklenburg-Strelitz seine Selbständigkeit erhalten könne, wenn nur die notwendigen Einsparungen im Etat vorgenommen würden. Außerdem hätten sich außer den zehn deutschnationalen Abgeordneten noch aus dem demokratischen Lager Dr. Kustardt und der Abgeordnete Schneider zu dem ablehnenden Antrag bekannt, so daß damit das erforderliche Stimmendrittel gesichert sei, um den Anschluß zu verhindern.

Aus der Heimat

Dienstag den 30. September 1930

Zeitgemäße Betrachtungen.

Herbst.

Nun hat der Sommer Schluß gemacht und schmächtig uns verlassen und all die Pracht, die er gebracht, muß welken und verblasen, denn jedes Ding währt seine Zeit, ein Opfer der Vergänglichkeit ist auch des Sommers Prangen, nun kam der Herbst gegangen.

Doch ob der Sommer auch entwichen, das soll uns nicht betrüben, der Herbst kam nicht mit leerer Hand, auch er will Gutes aben, drum wirft er uns, wie tadellos, viel schöne Früchte in den Schoß und bringt als Wohlgestimmter uns Vorrat für den Winter.

Um sich die künftige kalte Zeit erträglich zu gestalten, läßt jedermann nach Möglichkeit jetzt weiße Vorhänge malen, und fällt, so gut er irgend kann, den leeren Keller wieder an und laßt, wie ihm empfohlen, Kartoffeln kochen und Kofeln.

Der Herbst begann, doch sonnig-wild ist vor der Hand sein Wollen, er bietet uns manch reizvoll Bild und liebt das Prachtentfalten. Herbststürmen bläht er, der Wald ist bunt, wir aber haben allen Grund, ob dieser Meisterproben den Maler Herbst zu loben.

So hat der Herbst sich eingestellt und waltet gar so eigen, er läßt auch auf dem Stoppelfeld die Drachen wieder steigen, wenn hoch hier die Papiere fliehn, verdanken wir's dem Herbsteswehn, mehr würde uns dran liegen, wenn sonst die Älten fliegen.

Der Sommer flieht, der Herbst beginnt, so geht's im Erdenleben, es ist einmal dem Menschenkind nur kurze Frist gegeben, und eines Tages nimmt man wahr bereits das erste weiße Haar, da sträubt man sich vergebens: Es kommt der Herbst des Lebens.

Wir müssen nehmen, wie es kommt, und dürfen nicht erschaffen, doch, was uns auch im Herbstes frohnt, ist pflichtgetreues Schaffen. Und wenn das Laub vom Baume fliekt, und wenn der Herbst auch Eiltrieb uns bleibt der Trostbereiter: Auch das vergeht! — — — — —

Ernst Heiter.

Kurznachrichten.

— In Genf fand am Montag eine längere Besprechung zwischen Dr. Curtius und dem tschechoslowakischen Außenminister Beneš statt. Es verlautet, daß in dieser Unterredung u. a. die deutsch-tschechischen feindlichen Ausstellungen in Prag zur Sprache kamen.

— Wie aus London gemeldet wird, wurden alle Bergarbeiter der Kohlengruben in Seaham, 2600 an der Zahl, benachrichtigt, daß sie wegen der Wirtschaftskrise in 14 Tagen entlassen werden.

— In New York ist der Kupfermagnat und Multimillionär Daniel Guggenheim im Alter von 74 Jahren gestorben.

— In einem Bergwerk bei Johannesburg (Südafrika) riß sich ein schwerer Förderkorb los und stürzte ansehnlich tief. Durch die umherfliegenden Bruchstücke wurden vier Eingeborene getötet und sieben verletzt.

Politische Schlägerei in Bernsgrün.

In Bernsgrün (Ergengebirge) sollte eine nationalsozialistische Versammlung stattfinden, auf der der hiesige Reichstagsabgeordnete Horn sprechen sollte. Vor der Versammlung versammelten die Nationalsozialisten einen Propagandazug, an dem sich etwa 150 Mann beteiligten.

Am Gemeindevorstand in Bernsgrün kam den Nationalsozialisten plötzlich ein Trupp Kommunisten entgegen. Es entwickelte sich eine schwere Schlägerei, bei der vier Nationalsozialisten schwer und 25 leicht verletzt wurden. Die Zahl der verletzten Kommunisten konnte nicht festgestellt werden, da die Kommunisten ihre verletzten Parteigenossen weggeschafft hatten.

Drohungen gegen die Deutschen in Biala.

Biala-Biala, 30. Sept. In Biala-Biala wurden an allen Straßenecken, Liftpassagen sowie an deutschen Geschäften Flugblätter angeheftet, die eine Aufforderung an alle deutschen Firmen enthielten, binnen vier Tagen von allen Geschäftsschildern und Plakaten die deutschen Aufschriften zu entfernen, andernfalls es zu einer gewalttätigen Entfernung kommen würde. Die Flugblätter sind anonym gehalten, und auch die Druckerei ist nicht angegeben. Besonders schwere Drohungen enthielten die Flugblätter gegen die deutschen Zeitungen, denen Gewaltmaßnahmen in Aussicht gestellt werden. Die deutschen politischen Organisationen haben sofort Maßnahmen ergriffen, um der Gefahr entgegenzutreten.

Einberufung des Ueberwachungsausschusses.

Berlin, 30. Sept. Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, der sogenannte Ueberwachungsausschuß, ist für Dienstag 16 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die von der Regierung vorgeschlagene Verbilligung von Frischfleisch infolge des gestiegenen Gefrierfleischpreises.

Die Wirtschaftsfragen in Genf.

Genf, 30. Sept. Der Wirtschaftsausschuß der Völkerverbändeversammlung hat den von der Schweiz erstatteten Bericht mit den von den verschiedenen Delegationen gewünschten Veränderungen, die sich insbesondere auf die Warschauer Konferenz, auf die Arbeitsbeschäftigung und auf das Dumping beziehen, angenommen.

Ein neuer Delfandal in Washington.

Washington, 30. Sept. Einer der Abteilungsleiter des Generalstabes im Department des Innern, Ralph Keller, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. In seinem Rücktrittsgesuch beschuldigt er das Department des Innern, einflußreichen Petroleumgesellschaften unzulässigerweise erlaubt zu haben, weite Delfelder in den Staatsdomänen zu erwerben, deren Wert auf 40 Millionen Dollars geschätzt wird.

(1.) Wie amtlich mitgeteilt wird, hat sich infolge Zugangs an Stimmen bei der Feststellung des endgültigen Ergebnisses der Reichstagswahl vom 14. September in den Wahlkreisen die Zahl der gültigen Stimmen auf 34 956 723 erhöht, darunter 4 590 179 Stimmen für die Wahlvorschläge der Kommunistischen Partei Deutschlands. Diese Partei wird daher mit 77 Abgeordneten (nicht 76) im neuen Reichstag vertreten sein. Die Gesamtzahl der Abgeordneten beträgt nunmehr 577.

Wie ein nassauischer Bauer sein Hausrecht wahrte.

Wir lesen in der „Nassauischen Bauernzeitung“: Daß es Bauern sehr schlecht geht, ist bekannt, so auch dem Landweimann in Schönborn (Unterlahnkreis), der 20 Morgen d. sein Eigen nannte und dem die letzte Kuh von einem unbekannten Dieb gestohlen worden war. Dem Landwirt war es genug, noch immer rechtzeitig vor dem Verjährungstermin Klagen zu leisten. Diesmal aber sollte es nun zur Verurteilung kommen, so dem der Gerichtsvollzieher, um einen Helfer zu haben, einen Viehhändler aus Birkenbach beauftragte. Zur festgesetzten Stunde kam der Gerichtsvollzieher mit dem Rechtskonsulenten, sowie dem Viehhändler an. Sie besahen sich in das Antreiben und in den Stall, um das Tier zu fassen. Weimann geriet darüber in große Erregung und wies den Händler aus dem Stall hinaus. Als der Gerichtsvollzieher daran hindern wollte, indem er ihn am Rod packte, ergriff man eine Mistgabel und machte Mene, auf den Gerichtsvollzieher loszugehen. Der Rechtskonsulent, der in der Tür geblieben war, griff in die Mistgabel, was zur Folge hatte, daß dem Gerichtsvollzieher die Kleider zerrissen wurden. Der Viehhändler und Kaufmann entfernten sich dann schleunigst, als die letzte Kuh heute noch im Stall steht. Dieser Vorfall dem Landwirt eine Anklage ein, von der ihn das Gericht sprach. Es wurde entschieden, daß der Gerichtsvollzieher insondergemäß den Hof des Landwirts nicht vor Beginn der Pfändung mit Kaufstüpfen hätte betreten dürfen. Infolgedessen war der Angeklagte im Recht, wenn er sein Hausrecht wahrte. Zur Verjährung hätte das Tier aus dem Stalle ausgeführt werden müssen. Eine Verleumdung des Gerichtsvollziehers liege allerdings vor, aber dafür fehle ein Strafantrag.

* Die Fahrpreiermäßigung am Mittwoch. Rückfahrt auf Sennagerndorf. Die Fahrten wurden von der Reichsbahn direktions Duppertal wurde vor kurzem mitgeteilt, daß beabsichtigt ist, zur Erleichterung des Ausflugsverkehrs am Mittwoch Nachmittags eine besondere Rückfahrt mit 33 1/2 % der Fahrpreiermäßigung auszugeben. Diese neue Tarifbestimmung tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft. Die Fahrten gelten zur Hinfahrt um 24 Uhr an. Die Rückfahrt muß am Mittwoch spätestens um 24 Uhr angetreten sein und ohne Fahrunterbrechung, bei Zugwechsel mit dem nächsten anschließenden Eil- oder Personenzug, zurückgelegt werden.

—* **Vorlicht beim Drachensteigenlassen.** Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß durch das Steigenlassen von Drachen in der Nähe von Freileitungsdrähten des elektrischen Ueberlandnetzes Stromunterbrechungen herbeigeführt werden können, die in den angeschlossenen Betrieben der Industrie und Landwirtschaft schwere Störungen verursachen und Leben und Gesundheit der in den Betrieben beschäftigten Personen ernst gefährden können. Eltern und Lehrer sollten daher die Kinder auf die mit dem Vergnügen verbundenen Gefahren immer wieder aufmerksam machen.

* **Konzert.** Musikliebenden Kreisen unserer Stadt ist es gelungen, den bekannten Interpreten Loewescher Balladen, Herrn Kammerjänger Ernst Rieder, Hamburg-Grankfurt, der sich im Westfalen auf einer Konzertreise in den Provinzen Hannover und Ostfalen befindet, für ein einmaliges Konzert in unserer Stadt zu gewinnen. Der gefeierte Künstler singt am Dienstag, den 21. Oktober, in der Aula der hiesigen Aufbauschule Balladen unseres Altmeisters Carl Loewe, die Begleitung am Flügel hat die auswärtige Pianistin Fräul. Luise Mittelmann übernommen. Seine herrliche Stimme und die lebendige Vortragsgunst erinnern an den berühmten verstorbenen Münchener Kammerjänger Eugen Gura (Vater), den bekannten Ausleger Loewescher Balladen. Die Werke sind seit langer Zeit nicht so vollkommen zu Gehör gebracht worden; nach dem Vortrage von „Edward“ befehrtigte alle Zuhörer das Gefühl tiefer Ergriffenheit, man bedurfte einer kleinen Pause, um sich in die reale Welt einzufinden. Abend dürfte man sagen: Er kam, „lang“ und siegte. Der amgusperren sein; es ist deshalb zu empfehlen, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen, die in den Buchhandlungen Imgard und Bmg erhältlich sind.

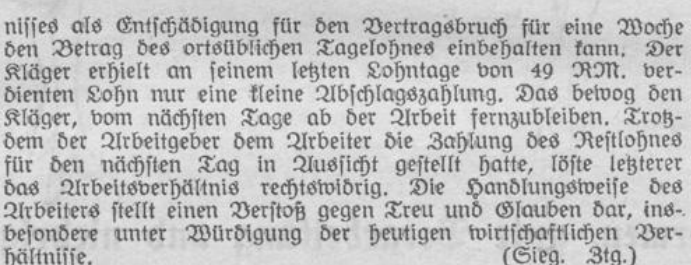
Verkehrsunfall. Am Sonntag wurde ein junger Mann aus Grödenfeld, der mit seinem Fahrrad von Hilgenbach nach hier unterwegs war, in der Nähe der Oberförsterei Hilgenbach von einem ihm entgegenkommenden Motorradfahrer überannt und auf Boden geworfen; auch der Motorradfahrer stürzte. Beide erlitten darauf schwere Verletzungen, daß sie dem Krankenhaus in Weidenau zugeführt werden mußten. Ueber die eigentliche Ursache des Zusammenstoßes ist Näheres nicht bekannt.

Zum Nachfolger des am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Hegemeister Klaas ist der staatliche Förster Brodel erfahren ernannt. Zum Weggang des Hegemeister Klaas können wir noch, daß im Kreise der Beamten der Hegemeister Klaas seinen Nachfolger zum Ehren des Scheidenden, den Abschiedsfeierlichkeiten, bei der ihm der Dank der Staatsregierung für treue Pflichterfüllung ausgesprochen und ein Abschiedsgeschenk überreicht wurde. Hegemeister Klaas war im ganzen 45 Jahre im Staatsdienst tätig.

**** Virkelbach.** Kirchentag der Kreisf Kirchengemeinde Wittgenstein. Hier fand unter großer Beteiligung der Kirchentag der Kreisgemeinde Wittgenstein statt. Der Kirchentag, der seit einigen Jahren eingeführt ist, bezweckt, die Vertreter der einzelnen Kirchengemeinden zusammenzuführen und mit den kirchlichen Fragen unseres Kreises vertraut zu machen. Den Vormittagsgottesdienst hielt Pfarrer Hochbahl. Nachmittags um 2.15 Uhr sprach Pfarrer Hochbahl über die gegenwärtige Lage unserer Kirche. Um 4 Uhr sprach Dr. Schulz, der Geschäftsführer des Evangelischen Siebungsdienstes für Westfalen über den Evangelischen Siebungsdienst und die Wiederbesiedlung des menschenleeren Ostens. Er zeigte den Weg, wie so mancher junge Landwirt, der in seiner Heimat keine Möglichkeit eines Fortwärtstommens findet, mit Hilfe der evangelischen Kirche zu eigenem Haus und Hof kommen kann. Die Vorträge wurden mit großem Interesse aufgenommen.

**** Dohlar.** Zur Verurtheilungsverhandlung vor der Großen Strafkammer in Mnsberg nicht erschienen war der Greiner Friedrich Spies von hier, der vom Schöffengericht wegen des Pfanbruchs zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden ist. Gegen das Urtheil hatte Sp. Berufung eingelegt. Das Gericht mußte die Berufung wegen Nichterscheinens des Sp. auf Grund des § 320 St.R.D. kostenpflichtig verwerfen.

Arbeits. Einer Lohnklage durch Gegenklage begegnet. Der Sägewerksarbeiter B. aus Aue erhob vor dem Siegener Arbeitsgericht Klage gegen die Firma G. in Arfeld, auf Zahlung rückständigen Lohnes in Höhe von 33 RM. Die Beklagte hingegen erhob im Wege der Widerklage Gegenforderung in derselben Höhe. Sie behauptet, daß der Kläger rechtswidrig die Arbeit verlassen, und sie deshalb berechtigt sei, einen Wochenlohn einzubehalten. Beiden Klageforderungen konnte das Gericht entsprechen und zwar der Forderung des Arbeiters, infolgedessen durch den Arbeitgeber gegenüber einer un- pünktlichen Lohnforderung nicht stattzufallen; der Forderung des Arbeitgebers, weil gemäß § 124 b der Gewerbeordnung der Lohn nicht zu zahlen ist, wenn der Arbeiter ohne daß er an den Nachweis eines Schadens gebunden ist, bei rechtswidriger Auflösung des Arbeitsverhältnisses.



**** Verleburg.** Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen. Die anlässlich des Reichstagsvertrages zu Gunsten des deutschen Jugendherbergswertes in unserer Stadtdurchgeführte Hausammlung ist abgeschloffen. Sie hat den Betrag von 143,15 RM. erbracht, in Anbetracht der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse sicher ein erfreuliches Ergebnis. Wenn man hört, daß die Zahl der freundlichen Spender weit über 200 beträgt, so ist damit der Beweis erbracht, daß in allen Kreisen der Bürgerschaft der Jugendherbergsgedanke lebendig ist. Ein hochherziger Freund der Jugend hat außerdem die lebenslängliche Mitgliedschaft des I.-H.-Verbandes erworben und damit 100 RM. gespendet. Wir wollen hoffen, daß auch Verleburg recht bald eine neue, gut ausgebaute Jugendherberge erhält, in der sich wandertroste Mädchen und Jungen wohlfühlen, um dann in allen deutschen Landen von der Schönheit unserer Heimat zu erzählen. (Wittg. Kreisblatt.)

Der Stundenplan der Gewerblüchigen Berufsschule Walsau lautet für das kommende Winterhalbjahr: Montag 4½—6½ Uhr: Zeichen, Dienstag 3—7 Uhr: Sachunterricht, Donnerstag 3—7 Uhr: Sachunterricht, Freitag 4½—6½ Uhr: Zeichen.

**** Diebentopf.** Immer wieder Einbrüche. Auf den in der vorletzten Nummer gemeldeten Einbruch in ein Gartenhäuschen ist jetzt ein zweiter erfolgt. Die Einbrecher drückten in Gastzimmer des Restaurants Frauental eine Fensterhebe ein und entwendeten aus dem Büfettischrand mehrere Gläsern Steinhäger, Kümmel u. eine Anzahl Packungen mit Zigaretten, während sie die Zigarren unberührt ließen. Geld ist ihnen nicht in die Hände gefallen. Die Anzeigen sprechen dafür, daß es sich bei den Einbrechern um dieselben Personen handelt, die den Einbruch in das Gartenhäuschen verübt haben, und auch in der vorigen Woche aus einer Gartenhütte an der Bleiche mehrere Hühner stahlen und abgeschlachtet und aus der Schießhalle des Schützenvereins ein Faß Bier entwendeten. Es wäre höchste Zeit, wenn die Einbrecher, auf deren Konto wohl noch eine Anzahl anderer, in der letzten Zeit verübter Taten zu buchen ist, endlich ihre verdiente Strafe finden, und sie nicht mit ein paar Mark Geldstrafe und möglichst noch Bewährungsfrist bedacht werden. Sonst könnte es nicht ausgeschlossen bleiben, daß man in der Bevölkerung unserer Stadt zur Selbsthilfe greift und nicht mit Bewährungsfrist die Sache abtut.

**** Viedentopf.** Einen Kronen-Vierzehnder-Sirich brachte vorgestern abend Apotheker Krüll im Revier Bauerbach zur Strede. Weidmannsheil!

Simmersbach. Brand. Samstag abend gegen 8 Uhr brach im zweiten Stock des Wohnhauses der Wittve Klein ein Brand aus, der sich in kurzer Zeit rasch ausbreitete; fast das gesamte Mobilar, Kleider usfw. fiel dem glühigen Element zum Opfer. Nur dem tathkräftigen Eingreifen der Breko. Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht auf die Nachbargebäude übergrang. Durch die großen Wassermengen, die zur Löschung eingelegt werden mußten, ist das Mauerwerk brüchig geworden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

**** Fronhausen.** Schwere Autounfall. Am Sonntag
abend stießen bei Fronhausen zwei Personenvagen aus Gießen
und Verleburg zusammen. Der Chauffeur des Verleburger
Wagens zog sich eine Nasenverletzung zu, ein Herr des Gießener
Wagens erlitt einen Schädelbruch und Beinverletzungen. Ein
Wagen war vollkommen zertrümmert.

**** Weidenau.** Plötzlicher Tod. Vorgestern nachmittag gegen 5 Uhr ging die junge Klara Klappert von hier mit zwei Freundinnen und drei Jüngens durch die Westerstraße zum Hohensteeg. Hinter Klapperts Keller tat das Mädchen einen Schritt zum Bordstein. Sie wurde dem Marienhospital zugeführt, wo der Tod festgestellt wurde. Ein Herzschlag hatte das junge Leben beendet.

— Die Bevölkerungsbewegung in Deutschland im Jahre 1929. Die Zahl der Eheschließungen im Jahre 1929 ist die gleiche geblieben, wie im Jahre 1928, die Zahl der Lebendgeburten ist von 1 182 815 auf 1 146 706 gesunken. Die Zahl der Todesfälle hat sich von rund 740 000 auf rund 806 000 erhöht. Der Geburtenüberschuß ist somit von 443 000 auf 341 000 gesunken. Die Abnahme der Geburtenzahl wird auf einen Ausfall der Zeugungen während der Influenzepidemie im ersten Vierteljahr und auf die erhöhte Sterblichkeit der Schwangeren in dieser Zeit zurückgeführt. Die Zunahme der Sterbefälle entfällt hauptsächlich auf das erste Vierteljahr infolge der Grippe und des harten Winters.

Als vermeintliche Hauptursache der deutschfeindlichen Ausschreitungen in Prag sind die dort zur Aufzählung gelangenden deutschen Konzilme in den Vorbergrund gerückt. Die Epigenorganisation der deutschen Filmindustrie hat beim Austrärtigen Amt Vorstellen erhoben wegen der Störung deutscher Konzilme in der Tischehofswatet und um Schutz ersucht. Sie hat hierbei besonders hingewiesen auf die jahrelang durchgeführte bedozugte Behandlung der tischehschen Filme in Deutschland. So wurden im Jahre 1929 allein zwanzig tischehsche Filme — das ist die gesamte Produktion — nach Deutschland eingeführt. Für die Beliebtheit gerade der deutschen Filme in der Tischehofswatet sprechen der Umstand, daß diese weitaus die höchsten Besuchsziffern aufweisen.

Unsere Statistik gibt eine interessante Uebersicht der Filmweltproduktion. Sie zeigt dabei gleichzeitig im Vergleich mit der Herstellung der zwanzig Filme in der Tschechoslowakei die geringe Produktion dieses Landes, in welchem sich gegen die Aufführung der deutschen Filme bedauerliche Terrorakte ereigneten.

Der der S. P. D. angehörige Arbeiter und Gemeindevorsteher Werner Hartung aus Woltersleben (Bezirk Magdeburg) versuchte, die in Woltersleben gelegene Gerberische Gastwirtschaft, deren Inhaber namens Gerber der Führer der Nationalsozialisten in Woltersleben ist, mit einer Handgranate in die Luft zu sprengen. In der Gastwirtschaft befand sich neben 13 anderen Personen auch der Kaufmann Stender. Es entstand ein wildes Ringen, bei dem der Gemeindevorsteher Hartung eine zweite Handgranate ergriff und auf Stender einschlug. Der Täter wurde verhaftet. Zwischen Gerber und sozialdemokratischen Parteigängern war es schon öfters zu Reibereien und Tätlichkeiten gekommen.

Für die diesjährige Herbstprüfung werden hiermit auf Grund der eingegangenen Anmeldungen folgende Rörtermine festgesetzt:

Dienstag, den 7. Oktober 1930

vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in Ernstedbrück beim Bullenhalter Wehandt,
vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr in Rinje bei Bullenhalter Wehandt,
vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in Womelsdorf beim Bullenhalter,
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in Birtelbach beim Gemeindevorsteher,
mittags 12 Uhr in Rietfesh bei Sahnmannshäufen.
mittags 1 Uhr in Wingeshausen bei Gastwirt Weber,
nachmittags 2 Uhr in Aue beim Bullenhalter,
nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr in Berghausen bei Gastwirt A. Rabenbach,
nachmittags 4 Uhr in Hemichlar bei Gastwirt Blankenstein,
nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr in Hemichlar beim Gemeindevorsteher,
nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr in Rinje bei Gastwirt Knebel,
nachmittags 6 Uhr in Eichendorf beim Bullenhalter.

vormittags 9 Uhr in Stünzel bei Gattvitz Grübener,
vormittags 10 Uhr in Weidenhausen beim Dullenhalter,
vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in Berleburg am Marktplatz,
vormittags 10 $\frac{3}{4}$ Uhr in Verleburg beim Dullenhalter Kroh,
vormittags 11 Uhr in Girkhausen beim Dullenhalter,
mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr in Wunderthausen beim Dullenhalter,
nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr in Altfershausen beim Gemeindeforscher,
nachmittags 2 Uhr in Elßoff bei Gattvitz Spies-Börge,
nachmittags 3 Uhr in Weddelhausen bei Gattvitz Wehandt,
nachmittags 4 Uhr in Rirstein beim Dullenhalter,
nachmittags 5 Uhr in Arfeld bei Gattvitz Dent.

vormittags 9 Uhr in Holzhausen beim Gemeindevorsteher,
vormittags 10 Uhr in Ruderbach beim Dullenhalter,
vormittags 11 Uhr in Niederlaasphe beim Dullenhalter,
vormittags 11½ Uhr in Laasphe bei Gastwirt Weiß,
mittags 12½ Uhr in Laasphehütte beim Dullenhalter,
nachmittags 2 Uhr in Herbershausen beim Dullenhalter,
nachmittags 2½ Uhr in Danje beim Dullenhalter,
nachmittags 3½ Uhr in Bernehausen bei Fr. Frank,
nachmittags 4 Uhr in Fieselbach beim Dullenhalter,
nachmittags 5 Uhr in Hesselbach beim Dullenhalter.

vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in Schameder beim Vullenhalter,
vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr in Luifenburg bei Saisfirtz Birfelbach,
vormittags 10 Uhr in Rüppershausen beim Vullenhalter,
vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in Steinbach beim Gemeindebovrsfiesher,
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in Oberndorf beim Vullenhalter,
mittags 12 Uhr in Oberndorf am Bahnhof,
mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr in Weide beim Vullenhalter,
mittags 1 Uhr in Weide bei Dietrich,
nachmittags 2 Uhr in Feudingerhütte beim Vullenhalter,
nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr in Bernerthausen beim Gemeindebovrsfiesher.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß nur Bullen eingetragen werden können, die im rechten Ohr mit der Kälbermarke gezeichnet sind, und deren Abstammung einwandfrei nachgewiesen wird.

In das Herdbuch werden zugleich auch Kühe und sichtbar tragende Rinder aufgenommen.

Die Vorführung der Tiere erfolgt unter eigener Verantwortung des Eigentümers. Eine Haftpflicht für Beschädigung, Erkrankung, Eingehen oder Abhandenkommen der vorgeführten Tiere wird nicht übernommen.

Der Vorsitzende der Körkommission:
Dr. Gramann, Tierzuchtinspektor.

Wetterausfichten für Mittwoch: Meist trocken, kühl.
Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.
 Von heute, 30. 9., 8 Uhr vormittags

Temperatur:		12° C
Barometerstand: (gelesen 741 mm)		741 mm
Feuchtigkeit der Luft:		97 %
Höchste Temperatur	(seit gestern 8 Uhr vormittags):	16° C
Niedrigste Temperatur	(„ „ „ „ „):	+ 11° C
Niederschlagsmenge	(„ „ „ „ „):	31,5 mm

Die neuen Mäntel für Herbst u. Winter sind eingetroffen:



Schöne Formen, gute Verarbeitung und niedrige Preise.

Gebrüder Hesse, Erndtebrück

Die Perlen der Frau von Hennig

Roman von A. v. Hahn

9]

Endlich gingen die schweren Tritte wieder die Treppe hinab. Edith hörte den Vater unten laut nach Marie rufen, und dann schallte es mit grausamer Deutlichkeit zu ihr herauf: „Nehmen Sie dem Fräulein aus, daß ich zu Frau Benzle hinüberfahre und erst spät zurückkehre. Ich hoffe, meine Tochter wird das vermählte Schmuckstück bis dahin gefunden haben, andernfalls würde ich morgen der Polizei von dem Verlust Anzeige machen müssen.“

Edith presste die Hände vor ihr erstarrtes Antlitz, von Grausen und wilder Scham geschüttelt. Marie kam herauf. Erst suchte sie im Sterbezimmer und in den übrigen Räumen nach ihr, dann pochte sie leise an die Kammertür.

„Ich möchte allein sein, Marie.“

Mit zitternder Stimme entledigte sich das Mädchen des erhaltenen Auftrags. „Kommen Sie doch heraus, Fräulein“, sagte sie bittend hinzu, „es ist so kalt in der Kammer.“

„Daß nur, Marie, ich muß allein sein, aber du kannst so freundlich sein und alle meine Sachen in meinen Koffer packen. Ich werde heute noch verreisen.“

„Ach, Fräulein“, rief das gute Mädchen, und brach in Tränen aus.

„Mein Vater hat es so bestimmt, Marie, und es muß sein. Bitte, beile die recht sehr.“

Der Vater kehrte zwar früher zurück, als ihn Edith erwartete; sie hatte aber doch inzwischen ihren Plan entworfen und sich zur Abreise bereitgemacht. Ursprünglich hatte sie erst am nächsten Morgen das Haus verlassen wollen. Mit der Rückkehr des Vaters hatte sie aber eine wilde Unruhe gepackt und das unüberwindliche Verlangen, sofort hinauszuweichen und alles hinter sich abzubringen.

Zur Abfahrt bereit, trat sie ruhig und gefaßt noch einmal vor den Vater hin, teilte ihm ihren Entschluß mit und bat um einen Wagen bis zur Bahnstation.

„Gib Auftrag. Ich lege dir nichts in den Weg“, sagte er kurz und finstler, ohne aufzublicken.

„Ich stelle es dir anheim“, sagte sie leise, „mein Reisegepäck und mich zu untersuchen, damit dich nicht der Gedanke beunruhigt, ich trüge die unglückseligen Perlen aus deinem Hause fort.“

„Geh“, sagte er hart und abweisend, „das andere wirst du finden. Deine Winkeltzüge waschen dich in meinen Augen nicht rein.“

„Papa“, rief sie in schmerzlicher Entrüstung, „wiederhole die schreckliche Beschuldigung nicht! Ich möchte nicht vergessen, daß ich dir Achtung schuldig bin, aber ich bin auch nur ein Mensch!“ Dann hob sie die Hand zum Schwure auf. „Wenn es eine Gerechtigkeit auf Erden gibt, dann wird dich die Erinnerung an diese Stunde einst mit Reue und Scham erfüllen!“

„Schweig und geh“ nur. Gott wird zwischen uns richten!“

Abwartend blieb sie noch einen Augenblick stehen, mit einem Gefühl, als wenn ihr das Herz in Stücke zerbräche. Aber er schwieg, wandte sich nicht einmal mehr zu ihr um; er stand vor dem Fenster und blickte in die regenschwere Dämmerung hinaus. Da wandte sie sich zum Gehen.

Schluchzend stand Marie im Flur. Das gute Geschöpf mochte wohl aus Teilnahme für ihre Herrin gelauscht haben. Tröstend strich ihr Edith über den Scheitel und bat sie, das Anspannen zu befehlen. Dann ging sie mit müden Schritten noch einmal die Treppe empor, mit gefalteten Händen trat sie vor das Lager, von dem sich vor wenigen Tagen noch der Mutter segnende Hand lebenswarm auf ihren Scheitel gelegt hatte. Uebervollt mit dem leeren, verwaisten Bett nieder, und die ganze Wucht all der Geschehnisse der letzten Wochen legte sich zentnerschwer auf ihr junges Herz. Als der Wagen anrollte, erhob sie sich, nahm ihre kleine Reisetasche auf, in der sie ihre Schmucksachen und ihre kleinen Ersparnisse untergebracht hatte, und ging gefaßt hinunter.

Der Vater zeigte sich nicht. Stumm drückte sie Maries Hand, die ihr, laut weinend, beim Einstiegen half; dann fiel der Schlag zu und der Wagen rollte vom Hofe.

Am entgegengesetzten Ende des Dorfes, durch das der Weg führte, lag der einsame Friedhof, abseits vom Wege. Sie ließ den Kutscher halten und stieg aus.

Erst im Coupé erwachte Edith wieder zu klarem Bewußtsein. Der Tag und seine Ereignisse lagen wie ein wüster Traum hinter ihr, und sie fühlte jetzt, ernüchtert, daß sie wie in einem Taumel gehandelt hatte. Sie hätte wohl auch bei ruhigerer Ueberlegung nicht anders gehandelt und bereute ihren Schritt durchaus nicht; die Ereignisse hätten sich ja immer zu demselben Resultat entwickelt, aber sie hätte nicht so plötzlich handeln sollen. Der Vater schien ja wirklich ein ruhmreicher Mann zu sein, der um die eigene Existenz zu kämpfen hatte. Sie ging also nur den Weg der Pflicht, wenn sie ihr Schicksal fortan allein steuerte. Mit diesem Bewußtsein gewann sie ihre Fassung zurück und sah dem Kommenden in mutiger Entschlossenheit entgegen. Sie wollte zunächst in Berlin versuchen, eine angemessene Stellung zu finden, bis dahin reichte ihr Reisegeld, und wenn ihr das nicht gelang, sich Unterstützung von Frau von Soden erbitten, die von dem Tode der Mutter bereits benachrichtigt war und ihr Rat und Hilfe nicht versagen würde. Bei ihren vielen Verbindungen würde es ihr auch sicher bald gelingen, eine passende Unterkunft für sie zu finden. Sie selbst wohnte in einem Stütz und konnte ihr keine Zuflucht bieten.

Es war im Morgengrauen, als der Zug in den Stettiner Bahnhof einlief. Wieder legte sich schwere Beklemmung auf ihr Herz, als sie allein auf dem Perron stand und das schiebende, drängende Leben der Großstadt um sie her wogte. Das Gefühl der Unsicherheit aber steigerte sich noch, als die gebieterische Frage jetzt vor sie hintrat: Wo willst du hin — was willst du eigentlich?

Sie hatte nur eine vage Vorstellung, was ihr zu tun übrig blieb, aber wie es anzufangen war, darüber war sie sich noch völlig im unklaren. Sie wußte nur, daß sie sich an irgendein Stellenvermittlungsbureau wenden müßte. Wo aber war ein solches zu finden? An wen von allen diesen Fremden durfte sie eine solche Frage richten? Ratlos blickte sie vor sich hin und wurde so mit der Menge in die Vorhalle hinausgedrängt.

Unschlüssig blieb sie im Torbogen des Ausgangs stehen und schaute in das Gewühl der Droschken und der vorübergehenden Menschen hinaus. Es war noch früh am Tage, und wohl richtiger, wenn sie vorläufig im Wartesaal Aufenthalt nahm, bis der Tag weiter vorgeschritten war. Sie wandte sich zurück und trat in den nächstgelegenen Wartesaal.

(Fortf. folgt.)

Statt Karten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Gerda mit dem Fabrikanten Herrn Alfred Auth

beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Kurt Paul u. Frau.

Berlin, 1. Oktober 1930.

Gerda Paul Alfred Auth

Verlobte

Berlin 115 Lüdenschied Krügersstr. 16 i. Westf.

1. Oktober 1930.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Weide, Band 1a, Blatt Nr. 9 eingetragen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am 1. November 1930, vormittags 9,30 Uhr, an der Gerichtsstelle Schloßstraße Nr. 11, Zimmer Nr. 1 versteigert werden:

Gemarkung Weide, Flur 1 Nr. 160/29, Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Hausgarten, über der Reimenkaute, Haus Nr. 15, groß 1,64 ar, Reinertrag 36 Mk., Flur 1 Nr. 161/29, Acker über der Reimenkaute, groß 22,50 ar, Reinertrag 0,53 Mk.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. Juli 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die Luise Schlabach, Tochter der Eheleute Heinrich Schlabach und Luise geb. Schneider in Weide, verheiratet mit Otto Althaus, eingetragen. Laasphe, den 31. Juli 1930.

Das Amtsgericht.

Monatsversammlung des Geflügelzuchtvereins Erndtebrück und Umgegend

Mittwoch den 1. Oktober, abends 8.30 Uhr im Vereinslokal.

Möbl. Zimmer oder Wohnung zu vermieten. Schloßstraße 17.

Hühneraugen beseitigt radikal „ISCRET“ Wittg. Drogerie Max Hinz.

Akkumulatoren, welche bei mir geladen werden sollen, bitte ich bis morgen Mittwoch den 1. 10. abzuliefern. Weitere Ladungen erfolgen jeden Ersten eines Monats.

Herm. Schröder, Laasphe Kirchplatz 4. Fabrikneuer

Hollmann-Kartoffelrodeplag Patent Klein, weit unter Händlerpreis abzugeben. Zu erfr. i. d. Geschft. d. Wittg. Sta.